

Nun plant die Stadt schlanker

Der Park im Berner Holligenquartier wird sparsamer als geplant umgesetzt. Er ist das erste Projekt einer neuen Strategie der Stadt.

Naomi Jones, Simone Olivia Klemenz

Publiziert: 13.11.2020, 06:27



Das Sparschwein des Finanzdirektors Michael Aebersold (SP) – hier bei der Amtsübergabe vor bald vier Jahren – ist leer. Darum müssen die Ämter ihren Haushalt überprüfen.

Foto: Adrian Moser

Der neue Park im Holligenquartier wird abgespeckt. 700'000 Franken spart die Stadt, wie Christoph Schärer, Leiter von Stadtgrün Bern, auf Anfrage erklärt. Das ist ein Sechstel der ursprünglichen Projektkosten. Dafür verzichte die Stadt auf einen Hartplatz für Ballspiele, spare bei der Sitztreppe zum Spielsee, beim Mobiliar, den Spielangeboten und bei der Bepflanzung. Der Sportplatz könnte aber nachträglich noch gebaut werden.

Der Haushalt wird überprüft

Der Holligenpark ist damit ein erstes Beispiel der sogenannten [Haushaltüberprüfung](#), die der Gemeinderat im Juni dieses Jahres angesichts des Millionenlochs in der Stadtkasse beschlossen hat. Letztes Jahr schloss die Stadt ihre Jahresrechnung mit einem Defizit von gut 17 Millionen Franken ab. Die Prognosen für die folgenden Jahre sind noch düsterer. Nun müssen alle Abteilungen der Stadtverwaltung nach Projekten suchen, die entweder ganz weggelassen, verschoben oder eben redimensioniert werden können. «Da sind wir voll dran», sagt der Finanzdirektor Michael Aebersold (SP). Beschlossene Projekte könnten zwar nicht

im Nachhinein abgeändert werden, doch alle neuen Projekte würden unter dem Aspekt geprüft.

Ein Sparpotenzial bieten die Labels, wie Aebersold sagt. «Das habe ich bei den Genossenschaften gelernt.» Der Standard sei am Schluss nicht tiefer, aber er laufe nicht unter einem Label. «Wir montieren in Schulhäusern ohnehin keine goldenen Wasserhähne.» Allerdings dürfe nicht einfach auf billigeres Material zurückgegriffen werden, das rascher kaputtgehe. Stattdessen müsse man sich überlegen, welche Teile eines Projekts weggelassen werden könnten, wie zum Beispiel der Hartplatz für Sport und Spiel im Stadtteilpark Holligen.

Bereits zur Diskussion steht die Sanierung des Monbijouparks. Der Gemeinderat werde dem Stadtrat ebenfalls eine Variante mit Sparmöglichkeiten vorlegen, schreibt die abtretende Verkehrs- und Tiefbaudirektorin Ursula Wyss (SP) auf Anfrage.

Betroffene bangen um Partizipation

Nicht glücklich ist Markus Flück, der Co-Präsident des Vereins [Vorpark](#), dass ausgerechnet bei den partizipativen Aspekten des Holligenpark-Projekts gespart werde. So würden jene fünf Prozent des Gesamtbudgets gestrichen, die für die Realisierung jener partizipativen Projekte reserviert waren, die während der definitiven Parknutzung aufgetaucht wären. «Wir wissen also nicht, ob wir die Ideen, die wir für den Stadtpark haben, überhaupt umsetzen können.» Das Konzept aus der Zwischennutzung habe «sehr spannende Ansätze» hervorgebracht. «Aber ich befürchte, unsere Erkenntnisse werden aufgrund der Sparmassnahmen kaum einfließen», sagt er.

«Wir wissen also nicht, ob wir die Ideen, die wir für den Stadtpark haben, überhaupt umsetzen können.»

Markus Flück, Co-Präsident Verein Vorpark

Auch der eigentlich als sparfreudig geltende SVP-Fraktionschef Alexander Feuz steht dieser Art Sparen kritisch gegenüber. Im konkreten Fall sei es eher ein «Lippenbekenntnis» des Gemeinderats im Wahlkampfmodus als eine effiziente Sparmassnahme, «da, wo es wehtut». Bei der sogenannten Velooffensive oder dem Helvetiaplatz werde nicht eingegriffen. «Stattdessen nehmen sie den Leuten den Sportplatz und ein paar Bänkli weg.» Zudem rechnet Feuz damit, dass gar nicht gespart werde, sollten Quartierbewohner bei den rot-grünen Stadträten für ihr Anliegen lobbyieren.

Auf dem richtigen Weg

Anders klingt es bei der FDP. Der Fraktionschef Bernhard Eicher – auch er als Gemeinderatskandidat im Wahlkampfmodus – «begrüss» die Sparbemühungen der Stadt. Dass aber trotz Sparprogramm im Holligenpark alle Ziele erreicht werden könnten, wie es die Stadt in ihrer Mitteilung schreibt, zeige, dass die Stadt bis anhin zu teuer geplant habe. «Mit öffentlichen Mitteln sollte man auch in guten Zeiten umsichtig umgehen», sagt er.

«Es ist ein Ansatz, den man weiterverfolgen kann.»

Katharina Gallizzi (GB), Stadträtin

Durchwegs positiv bewertet hingegen Katharina Gallizzi (GB) aus der Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün den Sparansatz im Holligenpark. «Es ist ein Ansatz, den man weiterverfolgen kann», sagt sie. Im Holligenpark werde nicht einfach eine billigere Variante der Projekts gebaut, die weniger nachhaltig sei, sondern es würden ein paar Pflöcke eingeschlagen und dann geschaut, was die wirklichen Bedürfnisse der Menschen seien. Und Peter Marbet von der SP Bern Holligen sagt: «So viel sparen tut weh.» Doch habe bereits die preisgünstige Zwischennutzung gezeigt, dass der Park den Menschen im Quartier einen Mehrwert bringe.

Publiziert: 13.11.2020, 06:27